

Liudprand und Widukind haben in den fünfziger¹⁾, der Continuator hat in den sechziger Jahren des zehnten Jahrhunderts geschrieben. Liudprand und der Continuator (der mit dem spätern Erzbischof Adalbert von Magdeburg identisch ist), haben sich am ottonischen Hofe aufgehalten, und beide haben in der Politik ihrer Zeit eine erhebliche Rolle gespielt. Widukind war in einem der angesehensten Klöster Sachsens zu Hause, das enge Beziehungen zur Reichsregierung unterhielt, und er hat sein Werk einer ottonischen Prinzessin gewidmet. Wie man sieht, ist der zeitliche Abstand vom Ausgang Konrads I. bei allen drei Chronisten groß genug, um den Gedanken an Irrtümer in ihren Angaben nahezulegen; auf der andern Seite aber ist ihre Stellung, ihr Verhältnis zu Kreisen, denen man gute Kenntnisse zutrauen möchte, so, daß man auch durchaus mit der Möglichkeit einer einwandfreien Berichterstattung rechnen kann. Die Unsicherheit dieses Urteils verstärkt sich noch, wenn man sich die Nachrichten näher ansieht, die die drei Quellen aus der Zeit Konrads I. und Heinrichs I. bieten.

Liudprand weiß über die Regierung Konrads weiter nichts zu sagen als die wenigstens zum Teil falsche Mitteilung, daß unter ihm die Herzöge Arnulf von Bayern, Burchard von Schwaben, Gisibert von Lothringen und Heinrich von Sachsen gestanden hätten, und die ganz falsche Behauptung, daß er die aufständischen Herzöge besiegt und zum Gehorsam zurückgeführt habe. Aus der Zeit Heinrichs gibt er rhetorisch aufgeputzte und mit meistens etwas zweifelhaften Einzelheiten ausgestaffte Erzählungen über die Kämpfe des Königs gegen Arnulf von Bayern und die Ungarn; dabei datiert er den Ungarnkrieg unrichtigerweise auf den Beginn von Heinrichs Regierung. Vor allem begeht er im engsten Zusammenhang mit seinem Designationsbericht den Irrtum, die Königswahl des Sachsen von sämtlichen deutschen Herzögen vollziehen zu lassen. Freilich hat er auch gute Nachrichten; so die Notiz, daß Heinrich Arnulf die Einsetzung der bayrischen Bischöfe überlassen habe, und die Mitteilung von Arnulfs Königswahl, auf die wir nachher noch zu sprechen kommen werden.

Der Continuator bringt aus der Zeit Konrads und Heinrichs eine

¹⁾ Daß Widukinds Sachsengeschichte in einer ersten Fassung 958 entstanden ist, hat H. Bloch, NA. 38 (1913) S. 95 ff. sehr wahrscheinlich gemacht; dagegen wendet sich E. E. Stengel in Corona Querneae, Festgabe für K. Strecker (1911) S. 138 f.; dagegen wieder ein Aufsatz von mir in Sachsen und Anhalt 17 (1941/43) S. 1 ff.